

Die Versuchungen Jesu als Klangcollage

Ein Unterrichtsprojekt in der Klasse 10

Von Andreas Thelen-Eiselen

„Und führe uns nicht in Versuchung“, heißt es im Vaterunser. Die Versuchung stellt uns immer wieder auf die Probe. Sie hüllt sich gern in ein „moralisches Gewand“ und spielt uns vor, das Bessere zu sein. Die Versuchung begleitet auch den Weg Jesu.

Hinweise zum Verständnis

Während Markus nur einen kurzen „Bericht“ abfasst, erzählen Matthäus und Lukas in unterschiedlicher Abfolge von drei Versuchungen Jesu, „in denen sich das Ringen um seinen Auftrag spiegelt, aber damit zugleich die Frage ansteht, worum es im Menschenleben überhaupt geht. Der Kern aller Versuchung (...) ist das Beiseiteschieben Gottes“ – so Joseph Ratzinger „Benedikt XVI.“ im ersten Teil seines Buches „Jesus von Nazareth“ (Von der Taufe im Jordan bis zur Verklärung, Freiburg im Breisgau 2007, 57).

Die erste Versuchung bei Matthäus und Lukas fordert von Jesus, der seit 40 Tagen gefastet hatte und hungerte, ein Wunder – und zugleich einen Gottesbeweis: „Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl diesem Stein, zu Brot zu werden.“ (Lk 4,3) Die Beweisforderungen durchziehen das Leben Jesu, der eindeutig zeigen soll, dass er der Messias ist. Er weist den Teufel mit einem Schriftzitat aus dem AT zurück: „Der Mensch lebt nicht nur vom Brot.“ (Dtn 8,3) Nach Dtn 8 stellt Gott sein Volk auf die Probe, während es bei Lukas der Teufel selbst ist. Im Unterschied zu den Israeliten besteht Jesus die Probe, indem er das geforderte Wunder ablehnt. Doch warum vollzieht Jesus das Brotwunder nicht, zumal er später für die Tausende, die ihm in die Einsamkeit gefolgt sind, das Brot vermehrt (Lk 9,10-17)? Die Priorität liegt hier nicht auf dem Brot, vielmehr suchen die Menschen Gottes Wort und erbitten das Brot. „(...) die gegenseitige Bereitschaft des Teilens (ist) ein wesentliches Element des Wunders.“ (61) Jesus vollzieht das Wunder, weil es nicht für ihn selbst ist.

Für die zweite Versuchung im Lukasevangelium führt der Teufel Jesus auf einen hohen Berg, um ihm alle Reiche der Erde zu zeigen. Dass dies in nur einem „einzigem Augenblick“ möglich ist, unterstreicht die Kraft des Teufels, der Jesus die Macht und Herrlichkeit der weltlichen Reiche übergeben will, wenn Jesus sich vor dem Teufel niederwirft und ihn anbetet. Er schlägt einen „Pakt“ vor und will eine Verbindung mit Jesus eingehen, der ihm erneut mit einem Schriftwort entgegnet: „Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.“ (Dtn 6,13; 10,20) Die präsentierte irdische Macht und deren Glanz sind jedoch nicht von Dauer, lösen sich auf und orientieren sich an Politik und Wirtschaft, an menschlichen Interessen. „Solchen Glanz hat Christi Reich nicht. Es wächst durch die Demut der Verkündigung in denen, die sich zu seinen Jüngern machen lassen (...).“ (68) Matthäus führt diese Versuchung zuletzt auf und unterstreicht hierdurch den Glanz und die Macht des Reiches Christi. Allerdings setzt diese Macht das Kreuzesopfer voraus, da Jesus erst als Auferstandenen „alle Macht gegeben (ist) im Himmel und auf Erden“ (Mt 28,18). Somit hebt Matthäus den Sendungsauftrag Jesu hervor: Er muss all jene dramatischen Ereignisse der menschlichen Existenz bis hin zum Tod durchlaufen, „denn da er selbst in Versuchung geführt wurde und gelitten hat, kann er denen helfen, die in Versuchung geführt werden“ (Hebr 2,18).

Die dritte und letzte Versuchung findet bei Lukas im Tempelbezirk statt. Jesus soll sich vom Tempel hinabstürzen. Als Gottes Sohn würde der Vater ihn vor den

Teufel
Teufel
Versuchung



Steine

Folgen des Falls behüten. Der Teufel erweist sich dabei als Schriftkennner, indem er den Ps 91,11f zitiert: „Seinen Engeln befiehlt er, dich zu behüten. Sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.“ Allerdings steht hier weniger die Wunderkraft Jesu als vielmehr die Echtheit der Verbindung zwischen Vater und Sohn im Mittelpunkt. Gott soll „getestet“, „erprobt“ werden wie in einem Experiment. Die Antwort Jesu hierauf ist Dtn 6,16 entnommen: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.“ Zugleich ist dies eine Anspielung auf das Volk Israel, das gegen Mose rebellierte, weil es in der Wüste vor Durst umzukommen drohte und Gott beweisen sollte, dass er Gott ist: „Sie stellten den Herrn auf die Probe, indem sie sagten: Ist der Herr in unserer Mitte oder nicht?“ (Ex 17,7)

Allen drei Versuchungen, die von Gott distanzieren, hat Jesus widersagt und führt uns damit zugleich vor Augen, dass der Teufel nicht plump daherkommt, sondern nur das augenscheinlich „Bessere“ oder „Vernünftiger“ unterbreitet. „Das Reale ist das Vorkommende – Macht und Brot; die Dinge Gottes erscheinen demgegenüber als unreal, eine Sekundärwelt, derer es eigentlich nicht bedarf.“ (57)

Die Versuchung begleitet uns und stellt uns vor immer neue Herausforderungen. Vielleicht ist es sogar heute, in einer technisierten und auf rationales Denken ausgerichteten Umwelt, anspruchsvoller, Gott sein Vertrauen zu schenken, ihm treu zu sein und zu bleiben. Gerade in den Konflikten und alltäglichen Leiden werden wir immer wieder auf die „Probe (oder: Prüfung)“ gestellt, wie die deutsche Übersetzung des Wortes „Versuchung“ für das griechische Wort „peirasmos“ auch gelesen werden kann. Diese Erfahrungen sind für Kinder und Jugendliche auf jeder Entwicklungsstufe möglich und im Laufe ihres Lebens unvermeidbar. Daher entschied ich mich dazu, die Versuchungen Jesu eingehender in den Religionsunterricht einzubinden und die biblischen Texte als Klangcollage aufzubereiten.

Von Klangsnipseln zur Klangcollage

Der Begriff „Collage“ (franz. coller = an- oder aufkleben) bezeichnet eine Technik in der Bildenden Kunst, bei der das Bild ganz oder teilweise aus meist flächigen Materialien (z.B. Papier, Gewebe, Blätter,...) besteht, die aufgeklebt und häufig malerisch bearbeitet

Tempel
Tempel
Jesus
Jesus
Brot
Brot

werden, dass ein neuer Zusammenhang entsteht. Diese Technik gibt es auch in der Musik, wobei mehrere Geräusche und/oder Klänge zu einer neuen Komposition zusammengefügt werden.

Damit jedoch eine „Komposition“ zu einem Bibeltext entstehen kann, muss die Vorbereitung auf zwei Ebenen stattfinden: Einerseits muss der Bibeltext erschlossen und andererseits müssen die Möglichkeiten zur Entwicklung einer Klangcollage aufgezeigt werden. Nachdem das Textverständnis gesichert ist, kann mit der Vorbereitung der Klangcollage begonnen werden, wenngleich diese zunächst am Bibeltext selbst beginnt. Da die Klangcollage von unterschiedlichen Klangerzeugnissen lebt und es sich um keinen Songtext wie bei einem Lied handelt, rücken vereinzelt Wörter und Satzfragmente aus dem Bibeltext in den Mittelpunkt. Hierzu erhielten die Jugendlichen zum einen vorgegebene Wörter (Versuchung, Teufel, Jesus, Wüste, Brot, Steine, Tempel) und zum anderen sollten sie selbst nach Wörtern oder Satzteilen im Text schauen, die für den Aussagegehalt der Perikope oder für sie selbst von Bedeutung waren.

Dann galt es, in Kleingruppen Ideen zu sammeln, um als „Komponist“ die Technik der Collage in der Musik auf diese Wörter zu übertragen. Dabei war zu berücksichtigen, welche Assoziationen, Gedanken und Gefühle die Klangerzeugnisse beim Zuhörer auslösen könnten. Musik erzeugt und verstärkt als Ausdrucksmittel Stimmungen, kann uns zur Ruhe bringen, nachdenklich machen u.v.m. So kann z.B. das Wort „Wüste“ musikalisch ganz unterschiedlich inszeniert werden: Hitze, Trockenheit, ein Sandsturm und fehlendes Wasser führen die Qualen vor Augen, andererseits können eine Quelle, Schatten spendende Palmen und die Früchte einer Oase die Schönheit der Wüste in den Blick rücken. Zwei verschiedene Blickwinkel auf dasselbe Wort. Wichtig war die Entscheidung, welche Stimmung und welcher Blickwinkel im Hinblick auf den Bibeltext sinnvoll erscheinen und wie dies klanglich dargestellt werden kann.

Suchen und Erstellen von Klängen

Nachdem die theoretische Vorarbeit abgeschlossen war, konnte mit der Erstellung der für die Klangcollage benötigten Klänge begonnen werden. Dabei müssen nicht alle Geräusche, Töne und Klänge selbst erzeugt werden. Die Hörspielbox (www.hoerspielbox.de) oder das Projekt Stadtklangnetz (www.stadtklangnetz.de) bieten bereits zahlreiche Atmosphären, Geräusche, Instrumente und Laute im Format MP3 und WAV zum kostenlosen Download an. Eine Übersicht der vorhandenen Sounds (als Zip-Archiv) erleichtert bei der Hörspielbox die Suche im Vorfeld. Das Stadtklangnetz bietet darüber hinaus unter der Rubrik „Hilfen für den Unterricht“ zahlreiche Ideen und Unterrichtsentwürfe für den Grundschul- und Sekundarstufenbereich als PDF zum Download. Ein Besuch beider Seiten ist überaus empfehlenswert.

Da jedoch nicht alle Vorhaben mit diesen fertigen Sounds realisierbar waren, wurden auch eigene Alltagsgeräusche und Klänge aufgenommen. Zudem sollten neben den Geräuschen zusätzlich Textfragmente gesprochen werden, die dann zwischen den einzelnen Sounds in der Klangcollage zu hören sind. Des Weiteren sind Klänge von Instrumenten verfremdet worden, indem z.B. ein Plektrum über die Gitarrensaiten gezogen wurde. Vor allem die Musiker unter den Schülern zeigten hier regelrechte Experimentierfreude im Umgang mit ihren und anderen Instrumenten. Diese experimentellen Herangehensweisen führten zu überraschenden Ergebnissen und weiteren Ideen für die abschließende Komposition der Einzelklänge. Für die Aufnahmen kann mit den unterschiedlichsten Geräten gearbeitet werden: Smartphone, Diktiergerät, Mini-Disc-Recorder, Computer,... Hier kann es allerdings ratsam und hilfreich sein, mit den Kollegen der Musikfachschaft zu kooperieren, da ggf. die Möglichkeit besteht, die Aufnahmen im Musikraum direkt über ein Mikrofon einzuspielen und zu digitalisieren, um ein besseres Endergebnis zu erlangen.

Eine weitere Anlaufstelle bietet die Landeszentrale für Medien und Kommunikation in Rheinland-Pfalz



(LMK). Auf der Website von Ohrenspitzer (www.ohrenspitzer.de) findet man vielfältige Informationen, wie mit auditiven Mitteln im Unterricht vom aktiven Zuhören bis zum eigenständigen Produzieren gearbeitet werden kann. Das Angebot richtet sich insbesondere an den Primarbereich. So kann ein Ohrenspitzer-Koffer mit Aufnahmegegeräten ausgeliehen werden, es gibt Videotutorials zum kostenlosen Audioschnittprogramm „Audacity“, Materialien für den Unterricht und zahlreiche nützliche Links rund um das Thema „hören, verstehen, gestalten“.

Komposition der Klangcollage

Da sich unmittelbar neben der Bischöflichen Realschule Koblenz ein Tonstudio von Music Live Koblenz e.V. (www.music-live-koblenz.de) befindet, konnte ich mit meiner Projektklasse an einem Nachmittag die Aufnahmen für die Klangcollage dort durchführen. Dies brachte den Vorteil, dass das notwendige Equipment direkt vor Ort war. Zudem hat uns ein Tonmeister bei den Aufnahmen sowie der Komposition der Klangcollage mit Rat und Tat zur Seite gestanden.

Für die Komposition musste ein Audioboard (siehe EulenfischExtra) erstellt werden, wo festgehalten wird, wann die einzelnen Klangteile zu hören sind. Das Prinzip entspricht einem Storyboard bei der Erstellung von Filmen, nur dass hier mit Audiosequenzen gearbeitet wird. Des Weiteren wird im Audioboard festgehalten, wie die verschiedenen Sounddateien arrangiert werden: Gibt es Überlagerungen von Klängen, gesprochenem Text und Geräuschen? Wie lange soll der einzelne Sound eingespielt werden? Gibt es Wiederholungen? Werden einzelne Audioaufnahmen verfremdet (z.B. durch Hall, Verzerrung,...)? Sind Rhythmen durch Drums oder Percussions vorgesehen?

Für diese Aufbereitung eignet sich entweder das oben genannte Programm „Audacity“ oder „Magix Music Maker“. Letzteres ist auch als kostenlose Schulversion verfügbar. Beide Programme verfügen über mehrere Audiospuren, die für die Erstellung von Klangcollagen notwendig sind, da schließlich die

Überlappung mehrerer Sounds gewollt ist. Neben dem Platzieren und Schneiden der Audiodateien bietet der „Music Maker“ eine größere Auswahl an Effekten, die für die nachträgliche Verfremdung der Aufnahmen interessant ist und vor allem für gesprochenen Text viele Möglichkeiten bietet. Da jedoch viele Schüler, vor allem die Musiker unter den Jugendlichen, in diesem Bereich schon über einige Erfahrungen und damit Fähigkeiten verfügten, konnten diese eingebunden werden. Dieser letzte Schritt zur fertigen Klangcollage ist arbeitsintensiv.

Obwohl die Vor- und Nachbereitung von allen Beteiligten einen gewissen Einsatz erforderte, zeigte sich, dass gerade der kreative wie experimentelle Umgang mit den selbst erstellten Materialien zu einer hohen Motivation und Freude an der Arbeit führte. Grundsätzlich sollte man sich nicht vor dem Mehraufwand, der über den 45-Minutenrhythmus hinausgeht, bei der projektorientierten Arbeit abschrecken lassen. Wenn sich alle Beteiligten, Schüler wie Lehrer, im Vorfeld hierüber im Klaren sind und Lust wie Freude an solchen Arbeitsformen haben, ist alleine schon der Weg das Ziel. Ich bin immer wieder aufs Neue davon begeistert, dass die Schüler Freizeit investieren und konstruktive Ideen in die Projektphasen einfließen lassen. Jede Projektarbeit kann ein Gewinn für alle sein.



Andreas Thelen-Eiselen ist Lehrer an der Bischöflichen Realschule Koblenz. 2013 erschien sein Arbeitsbuch zum Kreuzweg für Schule und Katechese „Kreuz-Begegnung“ (Paulinus-Verlag).